

Kurz und kompakt

Debatte um neues Schwimmbad in Steg

Politik An der Budgetversammlung der Gemeinde Steg-Hohtenn stand die Zukunft des mittlerweile 50-jährigen Hallenbads im Zentrum des Interesses. Wie die Gemeinde in einer Mitteilung schreibt, kann das aktuelle Hallenbad gemäss einem Expertengutachten nicht saniert werden. Soll das Hallenbad erhalten bleiben, kommt die Gemeinde nicht um einen Neubau herum. Dieser wird mit rund 14 Millionen Franken veranschlagt und kann von der Gemeinde nicht alleine gestemmt werden.

Eine breit abgestützte Kommission, die sich mit der Zukunft des Hallenbads beschäftigt, wird im kommenden Jahr mögliche Finanzierungskonzepte erarbeiten.

Thema war auch die Finanzplanung. Diese sieht für die Jahre 2022 bis 2031 hohe Investitionen vor. Die Gemeinde hat vor allem bei der Infrastruktur einen grossen Nachholbedarf. Diese Investitionen würden eine Zunahme der Verschuldung zur Folge haben, so die Gemeinde. (wb)

474 neue Walliser Bürger

Politik Das Wallis hat 474 neue Bürger, darunter 18, die bereits Schweizer waren. Staatsrat Frédéric Favre, Vorsteher des Departements für Sicherheit, Institutionen und Sport, leitete die Vereidigungszeremonie, die am Montagabend in der Mehrzweckhalle in Conthey stattfand.

Wie es in einer Mitteilung heisst, hat der Grosse Rat diese Gesuche um ordentliche Einbürgerung nach einer Prüfung durch die betroffenen Gemeinden und anschliessend durch den Bund in seiner November-Session angenommen.

Die Gesuchstellenden kommen aus 40 Ländern. Am zahlreichsten vertreten sind Staatsangehörige aus Frankreich (100), dann aus Portugal (89) und schliesslich aus Italien (42). (wb)

Kantonale Gratisbuch-Aktion droht zu eskalieren

Kultur Mitte November lancierte der Kanton eine Geschenkkaktion, mit der das Buch- und Verlagswesen, die Kinos und die visuellen Künste im Wallis hätten unterstützt werden sollen. Ange-dacht war unter anderem, dass bis Weihnachten jeder Person beim Einkauf in einer Buchhandlung ein vorrätiges Buch eines Walliser Autors geschenkt wird. Im Oberwallis wurde die ZAP dafür berücksichtigt.

Der Verleger der frankofonen Bücherkette Payot legte wegen Ungleichbehandlung beim Staatsrat Beschwerde ein, woraufhin die Aktion in den drei Oberwalliser ZAP-Filialen gestoppt wurde. Wie Staatsrat Mathias Reynard nach dem Stopp der Aktion im Oberwallis sagte, suche der Kanton nach alternativen Lösungen, um das Oberwallis an der Gratisbuch-Aktion teilnehmen zu lassen.

Doch auch gegen dieses Vorhaben ist der Verleger gewillt vorzugehen, wie «Le Nouvelliste» berichtet. Er kann sich vorstellen, gar ans Kantonsgericht zu gelangen. (wb)

Beat Rieder: «Der Schnellere muss der Geschwindere sein»

Beat Rieder ist irritiert, weil für Solarparks ökologische Kriterien diskutiert werden.

Dies sei nicht im Sinne des Gesetzgebers, sagt er. Gerät die Solaroffensive bereits ins Stocken?



Wie bitte? Beat Rieder will keine zusätzlichen ökologischen Kriterien für alpine Solaranlagen. Dafür mehr Tempo.

Bild: Keystone

Armin Bregy

Es ist ein wichtiger Schritt für das vielversprechendste Walliser Solarprojekt: Gondosolar hat auf Al-pjerung eine Testanlage errichtet. Seit letztem Donnerstag werden so relevante Daten für den Bau des Solarparks gesammelt.

Das Bild jedoch irritiert – zumindest auf den ersten Blick. Anstelle von schwarzen Panels stehen gelbe Schalungstafeln im Hang, stabilisiert mit Kabel und Anker. Ist das wirklich eine Testanlage, die zeigen soll, ob Gondosolar realisiert werden kann oder nicht? Zweifel kommen auf.

Wie wirkt die Witterung?

Projektleiter Beat Imboden klärt auf. Im Fokus der Testanlage würden die hochalpinen Bedingungen und die damit verbundenen hohen Anforderungen an die zukünftige PV-Konstruktion stehen. Insbesondere würden die «Auswirkungen der Witterung auf die zukünftige Fotovoltaik-Anlage mithilfe einer dem zukünftigen Layout möglichst ähnlichen Testanordnung an exponierter Lage beobachtet und gemessen».

Installiert wurden drei Reihen von jeweils zwölf Metern Länge. Die gewonnenen Daten sollen helfen, die Auslegung und Dimensionierung der Anlage planen zu können. Es seien keine Panels installiert worden, weil Angaben zur möglichen Stromproduktion bereits vorliegen würden, sagt Imboden und verweist auf ein Pilotprojekt auf der Totalp bei Davos.

Jürg Rohrer von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) hat dort die landesweit bisher einzige Versuchsanlage für Fotovoltaik im hochalpinen Raum aufgestellt. Sechs Panels stehen auf 2500 Metern über Meer in der Nähe des Weissfluhjochs. Sie liefern Daten, zu welcher Jahreszeit, in welchem Neigungswinkel und mit welchen Panels die Stromgewinnung am effizientesten ist.

Rohrer konnte mit der Anlage aufzeigen, dass der Vorteil alpiner Anlagen in einer erhöhten Stromproduktion während der Wintermonate besteht. Konkret: dass sie nicht nur anderthalb Mal so viel Jahresertrag liefern wie Solarparks im Flachland, sondern sogar dreimal so viel vom begehrten Winterstrom.

Auf diese Daten könne Gondosolar zurückgreifen, sagt Imboden, Rohrer und die ZHAW seien Partner des Projektes.

Staatsrat gelangt an Bundesrat

Beat Imboden teilt zudem mit, dass der Staatsrat Anfang November entschieden habe, dem Bund vorzuschlagen, das Projekt Gondosolar im kantonalen Richtplan festzusetzen. «Dieser Staatsratsentscheid beweist, dass das Projekt den hohen Anforderungen für isolierte Solaranlagen entspricht, die der Kanton Wallis in seinem Strategiepapier definiert hat», sagt Projektleiter Imboden. Dies wäre zwar nicht mehr notwendig gewesen, nachdem das Bundesparlament im Rahmen des Mantelerlasses

zum Energiegesetz den Zubau von erneuerbaren Energien ohne die üblichen zeitraubenden Verfahren ermöglicht hatte. Imboden sagt, der Entscheid aus Sitten sei trotzdem wichtig für das Projekt. Er zeige, dass man seriöse Grundlagenarbeit geleistet habe, was die weiteren Schritte erleichtern werde.

Rieder gegen Rohrer

Derzeit werden die entsprechenden Umsetzungsregelungen des Energiegesetzes in einer Verordnung festgelegt. Diese werde im Frühling 2023 in Kraft treten, wie Marianne Zünd sagt. Sie ist Leiterin Medien und Politik beim Bundesamt für Energie (BFE). Der Verordnung wird mit Spannung entgegengeblickt, denn mittlerweile sind gegen 40 alpine Solar-Grossprojekte bekannt. Alle zusammen würden die angepeilten zwei Terawattstunden, die maximal gefördert werden, bei Weitem übersteigen. Es stellt sich die Frage: Welche Projekte sollen unterstützt werden? Und welche nicht?

Jürg Rohrer von der ZHAW sagte kürzlich gegenüber der «Neuen Zürcher Zeitung», dass die Devise «Der Schnellere ist der Geschwindere» ein denkbar schlechter Ansatz sei. Daher hat er dem Bund einen Vorschlag für einen Kriterienkatalog vorgelegt. Dabei sollen bei der Auswahl der Projekte nicht nur finanzielle Gesichtspunkte und die Wirtschaftlichkeit eine Rolle spielen, sondern auch ökologische Kriterien sowie die Belastung für die Landschaft.

Das kann Beat Rieder nicht verstehen. Der Mitte-Ständerat gilt in Bundesbern als treibende Kraft der Solaroffensive. Er sagt, dass es nicht im Sinne des Gesetzgebers sei, weitere ökologische Kriterien in die Verordnung einzubauen – im Gegenteil. Es gehe nun darum, die Solarparks so schnell wie möglich zu realisieren. Der Schnellere müsse eben doch der Geschwindere sein, sagt Rieder, zumal eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) ja ohnehin verlangt werde und Schutzgebiete ausgenommen seien.

Öl oder Sonne?

Rieder ist zudem irritiert, dass in Birr AG ein Reservekraftwerk mit acht Generatoren bereits im Februar einsatzbereit sei. Für diese werden täglich 1,8 Mio. Liter Öl benötigt. Rieder sagt, es sei widersinnig, dass hier keine ökologischen Kriterien berücksichtigt werden müssten, dies jedoch bei Solarparks verlangt werde. «Dies ergibt keinen Sinn», sagt Rieder.

Eine Bevorzugung einzelner Solarprojekte aus ökologischen Gründen lehnt Rieder daher kategorisch ab. Er sagt: «Im Parlament haben wir das bewusst nicht vorgesehen. Nur so können wir gewährleisten, dass der Ausbau der Fotovoltaik in den Bergen rasch erfolgt und so einen wichtigen Beitrag zur Verhinderung einer Mangellage im Winter leistet.»

Die Verordnung zum Energiegesetz wird im Januar in den Kommissionen des Bundesparlaments diskutiert. Rieder wird auf der Hut sein.



Ein paar Schalungstafeln, ein paar Kanthölzer. Die Testanlage auf Al-pjerung steht seit dem 24. November 2022. Bild: zvg